

ZEITSCHRIFT
FÜR
PAPYROLOGIE UND EPIGRAPHIK

herausgegeben

von

*Werner Eck, Helmut Engelmann, Dieter Hagedorn, Rudolf Kassel,
Ludwig Koenen, Wolfgang Dieter Lebek, Reinhold Merkelbach und Cornelia Romer*



BAND 136

2001

DR. RUDOLF HABELT GMBH · BONN

HOMER IN DER LATRINE

Wenn der von R. Merkelbach und J. Stauber herausgegebene erste Band ihrer Sammlung griechischer Steinepigramme dazu einlädt, im Buch zu blättern und mit Hilfe der Übersetzungen das eine oder andere zu entdecken, dann ist m. E. der Zweck dieser Zusammenstellung erfüllt¹.

Unter Nr. 03/02/47 ist ein Graffito eingegangen, das sich auf der Längswand eines am Anfang des 4. Jhs. n. Chr. zur Latrine umgestalteten Korridors an der Agora von Ephesos befindet, allerdings nicht über dem Eingang zur Latrine, wie Merkelbach / Stauber angeben, sondern „in Manneshöhe“ sorgfältig aufgemalt, wie der Erstherausgeber Heberdey schreibt².

Das Epigramm, eine Einladung, das Defäkieren mit dem ganzen Körper und so laut wie möglich zu genießen, ist eine Übung im Verfassen von Versen unter Verwendung von homerischen Glossen in einer für den epischen Dichter denkbar unpassenden Thematik. Das Ergebnis ist wahrlich komisch:

λάξ ποδὶ κινήσας καὶ πύξ χερὶ μακρὸν ἀείρας
κ(αὶ) βήξας κραδίηθεν, ὅλον δὲ τ[ὸ] σῶμα δονήσας
ἐξ ὀνόχων χέζων φρένα τέρπεο, μηδέ σε γαστήρ
μήποτε λυπήσειεν ἐμὸν ποτὶ δῶμα μολόντα.

Das daktylische Metrum ist in allen vier Hexametern fehlerfrei.

Z. 1. λάξ ποδὶ κινήσας: genau in dieser Form in der Ilias K 158 und in der Odyssee o 45. Λάξ in der Ilias oft (E 620; Z 65; N 618; Π 503 und 863), in der Odyssee sonst einmal (ρ 233). Auch πύξ begegnet in den homerischen Epen, jedoch nicht parataktisch zu λάξ. Der im späteren Griechischen beliebte Ausdruck πύξ καὶ λάξ oder λάξ καὶ πύξ mit *Faustschlägen und Fußtritten*, entstammt den Homercommentaren der Grammatiker und sehr wahrscheinlich den Lernübungen in der Schule, die größtenteils im Auswendiglernen von Listen ähnlich klingender poetischer Glossen bestanden³. Das πύξ χερὶ dient dem Verfasser des Epigramms als frei erfundene, dem Sprachgebrauch seiner eigenen Zeit entsprechende Fortsetzung zum homerischen 'Baustein' λάξ ποδὶ κινήσας. Die Syntax gerät bei diesem Zusammenwürfeln der Ausdrücke etwas aus den Fugen – man hätte sonst πόδα und χεῖρα geschrieben. Das καὶ verbindet die beiden Kola λάξ ποδί und πύξ χερὶ, die Partizipien κινήσας und ἀείρας stehen also asyndetisch nebeneinander, so daß man nach χερὶ ein Komma setzen könnte. Κινήσας schließlich steht absolut, was ungewöhnlich ist. Dem Zweck jedoch, den Leser sofort mit einem genauen Homerzitat einzustimmen, wird bestens gedient. Außerdem wird mit Hilfe des Dativs das Metrum eingehalten, denn χεῖρα hätte mit der langen ersten Silbe nicht gepaßt.

Mit μακρὸν ἀείρας leistete sich der seine Ilias sonst sehr gut beherrschende Verfasser oder - falls es sich um unterschiedliche Personen handelte - der Schreiber des Epigramms offenbar einen Fehlgriff. Was er in Erinnerung hatte, ist die in der Ilias mehrfach bezeugte Form μακρὸν ἀύσας⁴, *laut schreiend*.

¹ Steinepigramme aus dem griechischen Osten, hrsg. von Reinhold Merkelbach und Josef Stauber, Bd. 1. Die Westküste Kleinasiens von Knidos bis Ilion, Stuttgart 1998.

² R. Heberdey, Vorläufige Berichte über die Ausgrabungen in Ephesus, Ö.Jh. 1 (1898) Beibl. Sp. 75.

³ U.a.: Dionysius Thrax, *Ars Grammatica*, Gramm. Gr. I, 1, 75; Didymus, In Demosthenem, P. Berol. 9780 (ed. L. Pearson / S. Stephens) 9, 68; Evagrius Schol. ed. J. Bidez / L. Parmentier, 16, 21; Georg. Monachus, *Chronicon*, ed. C. de Boor Bd. 2, 762. 11, Gregor. Naz., *Contra Julianum* 2, MPG 35, 689, 29. Vgl. Guéraud, O., / Jouguet, P., (Hrsgg.), *Un livre d'écolier du III^e siècle avant J.-C.*, Kairo 1938, Z. 28-29. Zur Methodik des antiken Schulunterrichts zuletzt R. Criore, *Writing, Teachers, and Students in Graeco-Roman Egypt*, Atlanta 1996; T. Morgan, *Literate Education in the Hellenistic and Roman Worlds*, Cambridge 1998.

⁴ Z 66 und 110; Θ 172; Λ 285; Ν 413 und 445; Ξ 453 und 478; Ο 346, 424 und 485; Π 268; Ρ 183; Χ 294

Beide Partizipien αείρας und άύσας waren im 4. Jh. n. Chr. längst aus dem Sprachgebrauch gekommen (besonders άύσας begegnet kaum außerhalb der homerischen Dichtung), ihr Sinn war entweder dem Verfasser oder dem Schreiber wohl nicht präsent. Der wegen des Jotazismus ähnlicher Klang beider Wörter wird die Verwechslung zusätzlich begünstigt haben. Meine Vermutung ist also, daß der Verfasser άύσας im Sinne hatte (der Fehler wird eher bei der Wiedergabe auf die Wand passiert sein), denn dieses Partizip paßt mit seiner Endung auf —σας hervorragend zu κινήσας, βήξας und δονήσας. Auch die Position dieses Ausdrucks am Schluß des Verses, genauso wie das homerische μακρὸν άύσας in allen mir bekannten Stellen, spricht für diese Interpretation⁵.

Jedenfalls ist die von Zielinski (Philologus 64, 1905, 3), Börker / Merkelbach (I.K. 12, 456.1) und Merkelbach / Stauber bevorzugte Lösung, hier einen Stein zu ergänzen, das μακρὸν zu μάκτρον zu emendieren und das ganze mit Hilfe eines aristophanischen Kommentars (Schol. in Aristoph. pacem 1230) dahingehend zu erklären, daß der Latrinenbesucher einen Stein zum Abwischen gebrauchen soll, weniger wahrscheinlich⁶. Μακρὸν αείρω begegnet zwar meines Wissens an derselben Versstelle einmal in Athenaios 7,97 (= Numenius Herakl., Fr. 7 Birt = Suppl. Hell. 587), doch hat das αείρω dort erwartungsgemäß ein Objekt, das man in unserem Epigramm hat erfinden müssen⁷.

Die Übersetzung dieser Zeile bei Merkelbach / Stauber lautet: „Bewege einen Stein zum Abwischen mit dem Fuß, der Ferse, und hebe ihn fäustlings mit der Hand auf“.

Z. 2: Κραδίη, die epische Form für καρδία, ist der einzige homerische Einfluß in diesem sonst in „prosaischer“ Sprache verfaßtem Vers.

Z. 3-4: Ich schließe mich den früheren Herausgebern an, die das ἐξ όνύχων von χέζων abhängig machten. Obwohl spärlich belegt, paßt der Ausdruck (etwa: *aus ganzem Herzen*) hier besser, als wenn man ihn zur zweiten Hälfte des vorigen Verses zieht (*den ganzen Körper bis zu den Nägeln schüttelnd*).

Φρένα τέρπεο ist noch ein Beispiel für das Spiel mit homerischem Sprachgut. Der Verfasser schafft hier freilich einen eigenen Ausdruck, der homerisch klingt, jedoch nicht genau in dieser Form aus den Epen stammt. ν 61: τέρπεο τῶδ' ἐνὶ οἴκῳ; ξ 443: τέρπεο τοῖσδε; ο 391: σιγῇ ... τέρπεο; Α 474: φρένα τέρπετ' άκούων; Θ 186: εὐρον φρένα τερπόμενον; δ 102: φρένα τέρπομαι.

ἐμὸν ποτὶ δῶμα ist wieder ein direktes Zitat, diesmal aus der Odyssee ρ 75. Auch aus Theokrits zweitem Idyll und dem darin mehrfach wiederholten Zauberspruch ἱνυξ, ἔλκε τὸ τήνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα τὸν άνδρα könnte dem Verfasser des Epigramms der Ausdruck eingeprägt worden sein. Ποτὶ δῶμα allein begegnet in γ 488; ο 186 und 442.

Die letzten anderthalb Verse des Epigramms verstehen sich am besten im Lichte zweier Texte aus vergleichbarem Kontext: zwei längere Latrinenepigramme aus Smyrna, die in der Anthologia Palatina überliefert werden (IX 643, 644, Merkelbach / Stauber 05/01/22, 23), beklagen das Leid, das ein verstopfter Bauch mit sich zieht. Sie beschreiben dabei ein für unser Empfinden merkwürdig reges Verhalten (Schläge auf Schenkel und Bauch z. B.) und machen für das unkooperative Verhalten der

⁵ Herzlichen Dank an F. Gschnitzer für diesen Hinweis.

⁶ Das Scholion erklärt den Text des Komikers auch kaum plausibel. Im aristophanischen Text werden die Steine nicht zum Abwischen gebraucht, sondern um einen Panzer so aufzustellen, daß Trygaios darin bequem defäkieren konnte. Aristoph. Pax 1224-1235:

— ... έναποπατεῖν γάρ ἐστ' ἐπιτήδειος πάνυ

— Παύσαι μ' ὑβρίζων τοῖς έμοῖσι χρήμασιν.

— Ὡδί, παραθέντι τρεῖς λίθους. Οὐ δεξιῶς;

Das Scholion: (τρεῖς λίθους) καὶ γὰρ παροιμία τρεῖς εἰσιν ἱκανοὶ πρωκτὸν ἐκμάξαι λίθοι. τινές δὲ προστιθέασι καὶ τοῦτο, ὡς φασι, τὸ Σωκράτους ἄν ὦσι τραχεῖς, ἄν δὲ λεῖοι, τέτταρες. ἐνιοὶ φασι τοῦτο λελέχθαι, ἐπεὶ οἱ χέζοντες τρεῖς λίθους παρατιθέασι, καὶ ὡσπερ λάσανον ὑπ' αὐτῶν ποιοῦσιν. ἀναγκαιοτέρα δὲ ἡ πρώτη ἐστὶν ἐξήγησις.

⁷ ... τοῖσί κεν εὐμαρέως θαλάμης ἄπο μακρὸν αείροις

σκορπίον ἢ ὄρφον παριτρηχέα· τῶν γὰρ ἐπ' ἄκρης ...

γαστήρ die ausschweifende Lebensführung und den übermäßigen Genuß von Speisen verantwortlich. In unserem Epigramm bleibt zwar die Moralpredigt aus, gemeint ist aber mit λυπήσειεν wohl das gleiche: sein Bauch möge den Besucher *dieser* Latrine nicht enttäuschen, ihm wird ein verstopfungsfreier Aufenthalt gewünscht.

Nach freier Übersetzung:

Stampfe mit dem Fuß und schwenke die Faust, rufe laut, huste vom Herzen und schütte den ganzen Körper, schieße aus dem Innersten und erfreue deinen Geist, es möge dich dein Bauch nie trüben, wenn du in mein Gemach eintrittst.

Heidelberg

Christina Kokkinia